

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1834

32 (10.8.1834)

Durlacher Wochenblatt.

Sonntag

N^o. 32.

den 10. August 1834.

Von einem hiesigen Bürger wurden heute 5 fl. dem Almosen geschenkt, was hiermit dankend bescheinigt wird. Durlach den 5. August 1834.

ArmenCommission.

Fr. Sachs.

Weyßer.

Palmbach. (Gemeinderathswahl.) Bei der neulich geschehenen Gemeinderathswahl, wurde Martin Kräutle, hiesiger Bürger und Bauer mit aller Zufriedenheit der Gemeindeglieder als Gemeinderath gewählt, und unterm 1. August d. J. Nr. 11,692. oberamtlich bestätigt und verpflichtet.

Palmbach, den 8. August 1834.

Bürgermeister Amt.

Piston.

Vdt. Louis Jourdan,

Rathschreiber.

Durlach. (Verpachtung des herrschaftlichen Kellers zu Grödingen.) Der herrschaftliche gewölbte gute Keller zu Grödingen unter der Zehntschamer und Kelter wird am

Montag den 18. August,

Nachmittags 4 Uhr, mit 26 Stück etwa 126 Fuder haltenden Lagerfässern verschiedener Größe von 3½ bis 7 Fuder auf dem Rathhaus daselbst für 3 Jahr einer öffentlichen Pachtsteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Durlach den 4. August 1834.

Großherzogliche Domainen-Verwaltung.

Durlach. (Güterversteigerung.) Die Oberbürgermeister Dumbertshen Erben, lassen Montag, den 25. August, Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus folgende Güterstücke öffentlich versteigern:

1. K e f e r.

1 Morg. 29 Ruth. auf dem Breitenwasen, einseitig Löwenwirth Reich, anders. der Graben.

2 Brtl. 37 Ruth. allda, eins. Adam Enzmann, anders. der Graben.

2 Brtl. auf der obern Neuth, eins. Löwenwirth Reich, adf. Waisenrichter Waag.

3 Brtl. 23 Ruth. auf den Lissen, eins. Strauswirth Steinweg, adf. Alfeligen Erben.

2 Brtl. auf den Mühläckern, eins. Kiefer Waisels Wtb., adf. Invalide Reinboldt.

1 Morg. am Schöble, eins. Rathschreiber. Fesenbeck, adf. Maurer Kälberer.

2 Morg. 55 Ruth. auf den Frauenäckern, eins. Heinrich Deder, adf. Joh. Eberhardt.

2. W i e s e n.

2 Brtl. 20 Ruth. auf der obern Hub, eins. Altmend, adf. Rathsherr Schneiders Erben.

2 Brtl. 26 Ruth. auf der Lenzenhub, eins. Joh. Jb. Nagels Wtb., adf. gnädigster Herrschaft.

1 Brtl. 37 Ruth. auf der mittlern oder Lenzenhub, eins. Waidgefell Mauer von Hagsfeld, adf. Waisenrichter Dill.

1 Morg. 2 Brtl. 9 Ruth. allda, eins. Pflugwirth Raß, adf. Kreuzwirth Fischer von Karlsruhe, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach den 29. July 1834.

Bürgermeister - Amt.

W e y ß e r.

vdt. Fesenbeck.

Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Nagelschmieds Conrad Heinrich Richter von hier wurde Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Donnerstag den 21. Aug. d. J. früh 9 Uhr anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nemlichen Tagfahrt wird ein Masscurator erwählt und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Richterscheinenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Activ- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über ein

nen etwaigen Nachlaß- und Borgvertrag verhandelt werden.

Durlach den 1. August 1854.

Großherzogliches OberAmt.

vd. Fr. Damas,

Act. jur.

Privat-Nachrichten.

Zwei schöne Kirchweih-Lieder zur Erinnerung an Durlach's Kirchweih-Feste, nebst einer kleinen Beschreibung hierüber, sind in hiesiger Buchdruckerey für 2 Kr. zu haben.

Durlach. (Logisvermietung.) In der Hauptstraße im Hause des Sattlermeister Steinmeß ist der ganze mittlere Stock zu vermieten und kann sogleich oder auf den 23. Okt. 1854 bezogen werden. Dieses Logis besteht in zwei Zimmer, Speisekammer und Keller.

Durlach. (Logisvermietung.) In der großen Rappengasse zunächst dem Gasihaus zum Adler, ist ein Logis bestehend in 3 bis 4 tapezirten Zimmern, Keller, Speisekammer mit Holzplatz zu vermieten und auf den 23. Okt. 1854 zu beziehen.

Allenfallsige Liebhaber hiezu, welchen nach Verlangen weitere Bequemlichkeiten eingeräumt werden können, erfahren das Nähere bei Buchdrucker Dupps dahier.

Durlach. (Logisvermietung.) Es ist in der Hauptstraße ein angenehmes Logis zu vermieten, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, und kann sogleich oder später bezogen werden. Genanntes Logis kann bei Buchdrucker Dupps dahier erfragt werden.

In der Herrengasse, im Hause des Bediermeister Bauer, ist eine Wohnung zu ebener Erde zu vermieten und kann sogleich oder später bezogen werden. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Durlach am 24. July 1854.

Kirchenbuch = Auszüge.

Aug.:

Geboren

- d. 1. Heinrich Friedrich — Vater: Carl Friedrich Käß, Bürger und Weingärtner.
d. 4. Christian — Vater: Johann Nepomuk Gäßling, Bürger und Maurer.

d. 5. Jacob — Vater: Friedrich Fries, Bürger und Weingärtner.

d. 5. Ferdinand — Vater: Philipp Jacob Frohmüller, Bürger und Glasermeister.

Aug.: Gestorben

d. 6. Luise Henriette Catharine Magdalene — Vater: Wilhelm Schleich, Bürger und Maurer. Alt: 6 Monate.

d. 6. Luise Christophine — Vater: Johann Christian Dörr, Bürger und Metzgermeister. Alt: 7 Wochen.

d. 6. Christiane Christine — Vater: Johann Friedrich Dengler, Bürger und Tagelöhner. Alt: 1 Jahr, 2 Monate, 5 Tage.

d. 7. Christian Friedrich Johann — Vater: Johann Jacob Christian Meier, Bürger und Fuhrmann. Alt: 3 Monate, 2 Tage.

d. 7. Carlina Barbara — Vater: Joseph Jäckle, Bürger und Tagelöhner. Alt: 1 Jahr, 1 Monat, 5 Tage.

Herr Joh. Bapt. Vogelbacher, Pfarrer in Erzingen, sagt über die Beschäftigung mit den Bienen im Monat July und August, Folgendes:

Da, wo die Bienen noch Honigtracht haben, und aus Mangel an Raum vorrücken, da wird im July und August mit dem Untersehen fortgefahren.

Hat ein Stock bis jetzt nichts gebaut, oder nur ein kleines Dronenwäppchen, und ist einer noch leicht, so erholt er sich nicht mehr zu einem guten Stock; die Mutter desselben ist krank, legt vielleicht nur Droneneier, er hat Bienenbrut, oder wenn auch nicht, auf alle Fälle ist dieser Stock ohne allen Werth für die Zukunft. Man benutze ihn auf folgende Weise und nehme ihn 20 Schritte vom Stande, klopfte wiederholt, stelle ihn offen auf die Krone; die Bienen fressen sich hierauf voll, fliegen bald auf und gehen zum Stande, jedoch zu dem Nachbar ihres Stockes, bringen diesem ihren Honig, und verbinden sich mit ihm. Was in einer halben Stunde nicht freiwillig abgegangen ist, wird durch Klopfen und mit Federn fortgerieben, oder die Wappen werden ausgeschüttelt, und mit dem daran hängenden Volke vor dem Korb aufs Brett gelegt, in welchen das Volk soll; auch kann man die Bienen von den Wappen aufs Brett wischen. Bei dieser Behandlung stehen die Bienen nicht, weil sie sich voll Honig gefogen haben.

Wenn von nun an, besonders aber im August, trockene und warme Tage eintreffen, an denen die Bienen im Felde nichts zu arbeiten finden, so fangen die Spurbienen an, alle Stöcke zu untersuchen, ob keiner mütterlos sey. Finden sie einen solchen, so dringen sie bald in den Korb, saugen sich voll Honig, kommen nach Hause und verkünden den Fund. Sogleich machen sich Viele auf, und in zwei bis drei Tagen wird dieser Stock ganz ausgeraubt; das Volk selbst geht am Ende mit. Dadurch entsteht Raubplust, welche leicht den guten Nachbarstöcken und ganzen Ständen sehr gefährlich, ja zum Untergang werden kann. Darum müssen ja alle mütterlosen Stöcke vom Stande gebracht werden, ihr Volk soll, wie oben gesagt, zur Vereinigung benutzt, und der Honig erhalten werden.

Brunnenhold und Brunnenstark.

(W ä h r h e i t.)

(F o r t s e t z u n g.)

Und die Knaben sahen den Mann im grünen Kleide treuherzig an, und sagten: „Ja, nimm uns zu dir, grüner Mann! wir wollen dir gewiß folgsam seyn in allen Stücken.“

„Und meine Herrin wird Euch Eure Sorge ver-
gesten königlich!“ setzte die Amme hinzu. Aber der Mann im grünen Kleide sah sie seitwärts an, und sagte halb unwillig: „Ey, was! seh ich denn darnach aus, als ob ich nach dem Lohn gleich fragte. Damit laßt's nur immerhin gut seyn. Was ich für mich nicht thue, das thue ich auch nicht um den Lohn, und wenn er auch königlich ist.“ Darauf wandte er sich zu den Knaben und lachte, und sah sie liebevoll an, und reichte ihnen die Hände dar, also sprechend: „Kommt, kommt, ihr frischen Bursche! ich nehm euch mit mir. Seht ich bin ein Mann, der das Waidwerk treibt draußen im grünen Forst; und ein Waidmann muß frischen Muth haben; so seht ihr mir aus. Darum seyd mir willkommen. Ich habe keine Kinder, und habe mir doch schon so oft Kinder gewünscht, und meine Frau auch. Sieh jetzt hab ich ja zwei Knaben auf einmal; und gerade so, wie ich mir sie gewünscht habe.“

Darauf wandte er sich zur Amme, und sprach: „Seht nur zu Eurer Herrin, und sagt ihr, ihre Knaben seyen wohl aufgehoben bei mir. Ich will sie halten, wie ich meine eigenen Kinder halten würde. Und ein alter Knab bin ich. Sterbe ich, so sollen die beiden meine Erben werden, und meine Jagd unter sich theilen. So lang hoff ich ja noch zu leben, bis sie zwei tüchtige Waidmänner geworden sind.“

Darauf schieden sie von einander. Die Knaben giengen mit dem Waidmann, und die Amme gieng zurück zu ihrer Herrin, und erzählte ihr, wie die Sache sich verlaufen. Dann setzten sie sich wieder in ihr Drachenschiff, und wünschten sich hierher und dahin, und beschloßen in etlichen Jahren wieder einmal zurück zu kehren, um nach Brunnenhold und Brunnenstark zu sehen.

Aber die Knaben fanden sich wohl in des Waidmanns Haus und in sein Waidwerk, und waren ihm gehorsam in allen Stücken, und halfen ihm in Forst und Wald, und scheuten weder Regen noch Sturm, erlegten Thiere und hegten das Wild, und pflanzten mitunter im Garten, und leisteten auch der freundlichen Alten, des Waidmanns Frau, in ihren häuslichen Geschäften mitunter hilfreichen Beistand, und gewannen so die Herzen der beiden Alten, daß sie sie so sehr und fast mehr liebten, als Aeltern ihre Kinder lieben.

Das gieng so fort vier volle Jahre. Da hatte Brunnenhold und Brunnenstark das Waidwerk vollkommen erlernt, und sehten sich, weiter ihr Glück draußen zu suchen in der Welt. Aber die Alten wollten sie ums Leben nicht von sich lassen. Als sie aber jetzt achtzehn Jahre zählten, verlangte sie abermal, von dannen zu ziehen, und ließen sich nicht mehr zurückhalten, durch das freundliche Zureden und die Thränen der Alten. Und als die sahen, daß sie sich nicht mehr länger halten ließen, da gaben sie einem jeden ein neues Jagdkleid, und die Alte gieng hinauf auf den obersten Boden, und brachte zwei Jagdmesser herab, daran an der Seite Messer und Gabel eingesteckt waren, und reichte einem jeden eines derselben, und sprach: „Seht, die zwei Jagdmesser nehmt, und traget sie zur Erinnerung an eure alte Pflegemutter. Ich hab sie an meinem Brauttage von einer fremden alten Frau bekommen, die wohl jetzt auch schon lang in der Erde ruht. Sie sagte mir dabei, ich sollte sie dereinst meinen Ehhnen geben, und wenn die einmal von einander schieden, so sollten sie an dem Kreuzwege, da sie schieden, die kleinen Messerlein neben in den Stamm eines Baumes stecken. Wer dann von den Brüdern zuerst wieder an jenen Baum komme, sollte des andern Messer herausziehen. Sey es noch blank, so sey das ein Zeichen, daß sein Bruder noch lebe, und daß es ihm wohl gehe. Sey es aber rostig, so sey das ein Zeichen, daß er todt sey oder doch in Lebensgefahr schwebet.“ „Seht,“ sagte sie weiter, „der Himmel hat mich nicht mit Kindern gesegnet, und darum lagen die beiden Jagdmesser bis jetzt immer oben. Jetzt seyd ihr meine Söhne, und könnt sie vielleicht brauchen. — Aber, ach, mir ist als seh ich euch nie wieder.“ Als sie das gesagt, barg sie ihr Gesicht in ihre Schürze, und ließ ihren Thränen den Lauf.

Darauf wandte sich der Alte zu ihnen, und sprach: „Seht, ich weiß wie's junge Blut ist. Ich war ja selbst einmal jung. Da denkt man hinter den Bergen seyen lauter Paradiesgärten, und die gebratenen Tauben fliegen Einem von selbst in das Maul. Aber ja profit! man muß sie dort auch erst erlegen und ruyfen und braten, wie hier. Und manchmal geht's noch schlimmer; man sieht gar keine, die man erlegen könnte und geht leer aus. Das sag' ich euch aber: wenn's euch einmal schlecht gehn sollte, so wißt ihr, wo ihr daheim seyd. Das müßt ihr mir versprechen, wenn's euch nirgend besser geht, oder wohl gar schlimmer, als hier, so kommt ihr zu mir. Ihr braucht euch nicht zu schämen. Ich weiß das ja wohl, wie es geht.“

Solches versprachen sie beide mit Hand und Mund, und darauf schieden Alle unter Thränen von einan-

Der Brunnenhold und Brunnenstark giengen hinaus in die Welt. Aber die beiden Alten konnten sich gar nicht mehr gewöhnen, so allein zu leben. Der Frau fehlten sie überall, im Hause, und im Hofe, und im Garten. Und ihr Mann mochte gar nicht mehr hinaus gehen in den Forst, und sein Waidwerk treiben, wie vordem. Und sie starben bald beide vor Alter, und hatten keinen Wunsch mehr übrig gehabt, als daß sie ihre Pflegeöhne noch einmal sehen möchten vor ihrem Hinscheiden. Aber der Wunsch konnte ihnen nicht mehr erfüllt werden, denn diese irrten draußen herum in der Welt, und hatte jeder seine eignen Abenteuer zu bestehen.

Und als Armina, ihre Mutter, darauf einmal hinkam, ihre Öhne zu sehen, wohnte ein fremder Waidmann dort in dem Forst, der ihnen kaum Kunde geben konnte von seinem Vorfahr, dem alten Waidmann. Aber von Brunnenhold und von Brunnenstark wußte er gar nichts, denn er war selbst erst aus einem fremden Lande gekommen, und hatte sich in dem verlassenen Forsthause niedergelassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Bürgerauszug am 11. Aug. 1854.

Hört es, lieben Bürger hört!
Bleibet unsern Ahnen werth,
Und zieht aus zum frohen Feste;
Jeder laß sich seh'n außs Beste
In der schönsten Einigkeit,
Ziehet aus auf genannte Waid.

Nur in schöner Harmonie
Wird verfaßt des Lebens Mäh,
Selbstsucht seye fern von Allen,
Alle einem zu gefallen
Einer so für Alle auch
Das ist alter deutscher Brauch.

Auch nicht einer bleib zu Haus,
Und ein jeder zieh mit aus;
Wer nicht liebt Uniform zu tragen,
Kann sich zu den Schwarzen schlagen;
Doch schön ist unsre Cavallerie,
Desgleichen auch die Infanterie.

Auch fehle nicht das dritte Chor
Wenn's heißt: der Feind die Jäger vor,
Und muthig rückt zur Alten Freude,
Das Corps der Schützen, junge Leute!
Mit frohem Muth ins Feuer ein,
Sie woll'n auch nicht die Letzten seyn.

Und ist denn die Bataille aus
So seht man ruhig sich zum Schmaus,

Bringt einen Toast aus dem Becker
Erhard Waag, Bürgerfreuden Becker;
Und ist die Sache gut vollbracht,
Seht man nach Haus zu guter Nacht.

A n e c d o t e.

Herr C. hatte die noble Gewohnheit, bei Ermangelung eigener Geschäfte, Neuigkeiten, und ihm anvertraute Geheimnisse in der Stadt herumzutragen. In einer Gesellschaft wurde von einer gewissen Schauspielerin ein erst vorgefallenes Liebesabenteuer folgender Art erzählt. Herr C., der mit von der Gesellschaft u. ein unbegünstigter Anbeter dieser Dame war, rief entzückt: „das ist herrlich! das sag' ich morgen früh meinem Barbier, und bis Mittag weiß es die ganze Nachbarschaft.“ — Nicht wahr, mein Herr! Sie rasieren sich selbst? fragte ihn einer der Anwesenden.

Frucht-Preise vom 9. August in Durlach.

Das Malter	Mittelpreis:	fl.	fr.
Waizen		9	—
Neuer Kernen		9	28
Alter Kernen		6	—
Neu Korn		5	30
Alt Korn		8	—
Gerste		4	24
Welschkorn		—	—
Haber		—	—
Aufgestellt: — Mltr.;	Eingeführt: 580 Mltr.;		
Verk.: 498 Mltr.;	Neuaufgest. bl.: 82 Mltr.		

B r o d t a r e.

Ein Beck zu 2 fr. soll wiegen	— Pf.	12	Loth.
Weißbrod zu 6 — — —	1	5	—
Schwarzbrod zu 10 fr. soll	3	24	—

F l e i s c h t a r e.

Das Pfund Mastochsenfleisch kostet	8	fr.
Rind- oder Schmalzfleisch	6	—
Kalbsteisch	6	—
Hammelfleisch	8	—
Schweinefleisch	7	—

Allerhand Viktualienpreise vom 9. August.

Das Pfund Rindschmalz kostet	26	fr.
— — Schweineschmalz	18	—
— — Butter	24	—
Das Maß Holz, hartes, kostet	42	fl. —
Der Centner Heu	2	42 —
Hundert Bund Stroh	25	— —
Lichter, gezogene das Pfund	22	fr.
— gegossene	20	—
Seife	14	—
Schsenunslitt, rohes	11	—

Druck und Verlag der L. M. Dups'schen Buchdruckerey.